10

prager frühling

MAGAZIN ... ISMUS

Leseprobe:

prager frühling online abonnieren:
www.prager-fruehling-magazin.de
oder Coupon auf der letzten Seite benutzen.

Für ein Soliabo gibt es tolle Bücher von Wiglaf Droste, Antonio Negri und vielen Anderen.

Das Heft wird am:
19. Juni 2011 um 19 Uhr im Rahmen der Veranstaltung "Wohin willste, Linke?" im Roten Salon der volksbühne vorgestellt.

Reinheitsverbot

Auf die Parallelgesellschaften! Prost!

Inklusive Beiträge von Etienne Balibar, LesMigraS, Nichi Vendola, Christina Ujma, Mark Terkessidis, Ekin Deligöz und Juliane Karakayali

Toleranzverbot

Gegen Sarrazin, den Papst, Hamas und andere Hassprediger

...schreiben Dominik Düber, Uwe Schaarschmidt und Thomas Seibert

ISSN 1866-5764, Nr. 10/Juni 2011, 5 Euro
www.prager-fruehling-magazin.de

Liebe Leserinnen und Leser,

machen wir es kurz: Was muss man zum aktuellen prager frühling wissen? Erstens: Er ist der Zehnte. Zweitens: Schwerpunkt dieser Ausgabe ist das Thema Antirassismus. So kurz und einfach könnten Editorials sein. Alles wäre sofort klar. Es wäre ein bisschen wie unser erster Vorschlag zum antirassistischen Thema selbst, nämlich: Alle auf bundesdeutschem Boden Geborenen erhalten die deutsche Staatsangehörigkeit – einfach, klar und gerecht.

Ganz so einfach darf es aber bitteschön von Staats wegen nicht sein, weshalb das deutsche Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG) immerhin 42 Paragrafen darauf verwendet, zu regeln, wer sich „Deutscher“ nennen darf. Lesen wir kurz in dieses Monstrum hinein. Frage: Was sind eigentlich „ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache“ im Sinne des § 10 Abs. 1 Satz Nr. 6 StAG? Antwort: „Die Voraussetzungen des Absatzes 1 Satz 1 Nr. 6 liegen vor, wenn der Ausländer die Anforderungen der Sprachprüfung zum Zertifikat Deutsch (B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen) in mündlicher und schriftlicher Form erfüllt. Bei einem minderjährigen Kind, das zum Zeitpunkt der Einbürgerung das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, sind die Voraussetzungen bei einer altersgemäßen Sprachentwicklung erfüllt.“ Aha. So quälen sich dann also Einbürgerungswillige durch Sprachtests, während die abgestammten Deutschländer ungestraft „als“ und „wie“ verwechseln oder gleich vorsorglich durch „alswie“ ersetzen dürfen. Ganz zu schweigen von der Verwendung von „das“ und „dass“ per Zufallsprinzip. Aber Integration ist bekanntlich, wenn man‘s trotzdem macht, so der migrantische Kalauer. Als wäre die Qual nicht genug, sahen wir uns ein weiteres StAG-Monstrum live an, nämlich den Test nach § 10 Abs. 1 Nr. 7 StAG zum Nachweis der Voraussetzung, über „Kenntnisse der Rechts- und Gesellschaftsordnung und der Lebensverhältnisse in Deutschland“ zu verfügen. Lest selbst, wir verraten nur so viel: absurd.

Apropos Integration und absurd: Das ist für uns synonym. Denn erst wenn Efes sich ins deutsche Biersortiment integriert hat und ein Hefeweizen anbietet, werdet ihr merken, dass man so etwas nicht trinken kann. Wir setzen dagegen auf Inklusion: Niemand soll sich an deutsche Ekligkeitsgebote anpassen müssen. Dazu gibt es praktische Vorschläge, wie sozialistischer Antirassismus aussehen könnte, der sich weder von Deutschtümelei noch von Schön-dass-ich-bei-Ahmed-leckere-Falafel-bekomme-Geschwafel besoffen machen lässt, sondern radikal republikanisch auf gleiche Rechte und radikal inklusiv auf Beteiligung setzt.

Kurz haben wir auch an uns gedacht. Und deshalb zu unserer zehnten Ausgabe gefragt, weshalb wir in den letzten Ausgaben mal nicht gemocht wurden. Denn eins ist klar: Wir sagen offen, wenn wir etwas nicht mögen, und kriegen es gern auch offen gesagt. Das macht unser Magazin ja so unerreicht liebenswürdig. Unsere KritikerInnen auch. Ehrlich. Aber genug jetzt. Wir machen‘s kurz, der Tipp geht so: Lest und lebt „prager frühling“!

Eure Redaktion

inhaltsverzeichnis

Schwerpunkt: Antirassismus

04 Who the fuck is Mehrheitsgesellschaft?
Thesen der Redaktion zu Inklusion und Migration

08 Gretchenfrage
Wie hältst du's mit islamischem Religionsunterricht in der Schule?

10 Zehn Ausgaben prager frühling
Andere über uns

12 Man braucht einen Gegen-Populismus
Interview mit Etienne Balibar

16 **Dominik Düber:** Das Opium der Linken
Der Islam zwischen Protofaschismus und Befreiungstheologie

18 **Vassilis Tsianos und Serhat Karakayali:** Autonomie der Migration
Annäherung an einen umstrittenen Begriff

22 **Laszlo Strzoda:** Zwei Seiten, keine Medaille
Geschichten aus dem Integrationskurs

24 Der Regelbetrieb muss vielfältig werden
Im Gespräch mit dem Migrationsforscher Mark Terkessidis

28 Demokratie statt Integration
Streitgespräch über die Sinnhaftigkeit des Sprechens von Integration

32 **Thomas Seibert:** Sarrazin und kein Ende.
Oder: Warum sein „Fall" für die Linke von strategischer Bedeutung ist

34 Antirassismus praktisch
Do-it-yourself für PolitikerInnen der LINKEN und anderer Parteien

36 **Alex Haas:**
Für Zielquoten im öffentlichen Dienst

37 **Grada Kilomba:**
Institutionalisierter Rassismus und die Universität

37 **Katalin Gennburg:**
Antirassistische Stadtplanung

Feminismen

39 Wer repräsentiert wen in der Szene?
Interview mit Saideh Saadat-Lendle und Alice Stein von LesMigraS

41 **Etienne Balibar:** Eine utopische Rettung
Geschlechterverhältnisse und Parteiform

Europa

44 **Susanne Götze:** Jenseits von Geschlossenheit
Die neue alte Linke in Frankreich

46 **Christina Ujma:** Sinistra, Ecologia e Libertà
Phönix aus der Asche der italienischen Linken

47 Die technokratische Praxis überwinden
Im Gespräch mit Nichi Vendola

Leckerbissen

49 **Stefan Gerbing:** Das Leben der anderen Anderen
Staatlicher Rassismus und migrantische Subversion in der DDR

52 Ich liebe Euch doch alle
Bastelanleitung für eine Fahne (Modell Mielke)

53 IN&OUT

54 **Uwe Schaarschmidt:** Mummenschanz und schwule Schweine

sarrazin und kein ende

Oder: Warum sein „Fall“ für die Linke von strategischer Bedeutung ist.

Dr. Thomas Seibert

ist Philosoph und Vorstandssprecher des Instituts Solidarische Moderne.

Für sich genommen ist Thilo Sarrazin ohne jedes Interesse. Wenn sein „Fall“ dennoch unbedingt ernst genommen werden muss, dann weil die Linke nur von ihm her die Alternative formulieren kann, mit deren Wahl oder Abwahl sich die Gesellschaft nach links oder nach rechts entscheiden wird. Relevant sind deshalb auch nicht die Auslassungen des Volks-Wirts, sondern das Versagen der SPD-Führung, ihm angemessen zu antworten. Statt Sarrazin politisch so unmissverständlich zu widersprechen, dass er von sich aus das Weite gesucht hätte, flüchtete die SPD im ersten Zug ins im Kern unpolitische Parteiausschlussverfahren. Verschreckt durch die Deckung, die Sarrazin aus der eigenen Basis gewährt wurde, verzichtete sie im zweiten Zug dann aber noch auf die bloß bürokratische Klarstellung und war sich dabei nicht zu schade, vom Fortschritt auf einem „klugen Weg“ (Andrea Nahles) daherzufaseln. Im dritten Zug setzte der Parteivorstand schließlich den Blinker zur anderen Seite und verordnete den Führungsgremien eine Migrant/innenquote von 15%. Allerdings blieb man auch da unfähig zur politischen Positionierung und sicherte die Mehrheit nur im „Basta!“-Stil Schröders. Sarrazins Kommentar: „Je migrantischer diese Leute eingestellt sind, desto weniger neigen sie dazu, Probleme oder Schwierigkeiten objektiv zu sehen.“ Dabei gab er noch einmal zu Protokoll, dem Parteivorstand gegenüber „kein Wort von den Aussagen seines Buches zurückgenommen“ zu haben (taz, 05.05. 2011).

> *„An den Migrant/innen wird eingeübt, was in selbstverständlich gradueller Abstufung allen drohen wird, die nicht verwertet werden können.“*

Der Kern des Problems

So erbärmlich der freie Fall der SPD-Führung in einen kaum weiter zu entleerenden Opportunismus und so widerwärtig jede Wortmeldung des noch-immer-sozialdemokratischen Rassen- und Klassenkämpfers ist: der politische Punkt der peinlichen Posse liegt in dem Faktum, dass laut aktueller Forsa-Umfrage 49% der SPD-Wähler/innen dem Verbleib des Kerls in der Partei aus vollem Herzen zustimmen. Zu ihnen sind dann die Wähler/innen der politischen Rechten, ein vermutlich nicht allzu geringer Teil der Wähler/innen der LINKEN und schließlich eine erhebliche Schar aus der wachsenden Menge der Nicht-Wähler/innen hinzuzurechnen. Zählt man das zusammen, wird deutlich, wie schnell es hier ebenso zugehen kann wie in den europäischen Ländern, in denen offen rassistische Formationen wie die „Wahren Finnen“, Front National, die Freiheitlichen, Fidesz oder die Lega Nord längst zu den stärksten der Parteien gehören. Soweit die Lage. Sofern im Opportunitätskalkül der SPD jenseits der verzweifelten Sorge um Amt und Gehalt ein politischer Rest verbleibt, liegt dessen Bedeutung in dem Umstand, auch in den Gewerkschaften und von vielen LINKEN und Grünen geteilt zu werden. Leitend ist dabei die Annahme, das Aufkommen eines organisierten Rassismus durch pädagogische Vorab-Einbindung zu verhindern: Man will „die Leute“ nicht verschrecken, sondern durch volks-parteiliches „Abholen“ an der Drift nach rechts hindern. Dem dient dann auch die Teilnahme an der „Integrations“-Debatte – an der sich deshalb auch der Widersinn der ganzen Strategie aufweisen lässt.

> *„Allein der freie und gleiche Zugang zur Bürger/innenschaft garantiert die Allgemeinheit der sozialen Rechte.“*

Denn tatsächlich zielen die Machttechnologien der „Integration“ allein darauf, widerständige Subjekte durch zuletzt auch strafrelevante Identifikation als „nicht-integriert“ oder gar „integrationsunwillig“ vom funktions- und verwertungsfähigen Teil der hier lebenden nicht-deutschen Menschen auszusondern und dann der Sonderbehandlung zuzuführen – wobei der Unterschied zwischen „fordern und fördern“ vom konkreten Verhalten der „Einzeltäter/in“ abhängt und deshalb gern auch unter Mitwirkung ausgesucht wohlintegrierter Einwander/innen entschieden wird.

Was tun?

Wenn die „Integrations“-Debatte im „Fall Sarrazin“ ihr Geheimnis offen legt, dann deshalb, weil sie nicht nur die eigensinnige Logik rassistischer Ausgrenzung anzeigt, sondern auch deren Einpassung in das allgemeine Funktionieren neoliberaler Disziplin und Kontrolle. Denn tatsächlich wird an den „nicht-integrierten“ und „integrationsunwillen“ Migrant/innen eingeübt, was in selbstverständlich gradueller Abstufung allen drohen wird, die nicht verwertet werden können: Wer gar nicht passt, fällt raus, alle anderen werden je nach Dienstbarkeit gefördert und/oder gefordert. Für die allgemeine Zustimmung zu diesem Verfahren sorgt der neoliberalisierte Nationalismus, der die Zugehörigkeit zur Nation primär am Leistungswillen festmacht und arbeitsfähige Einwander/innen deshalb ebenso einschließen kann wie er sozialschmarotzerische Blutsdeutsche nötigenfalls ausschließen wird. Schon von daher wurden Sarrazins Ausflüge in die Genetik von der breiten Anerkennung seines „Problembewusstseins“ ausdrücklich ausgenommen. Von links her kann das Ko-Funktionieren von neoliberaler Kontroll- und rassistischer Ausgrenzungsgesellschaft nur im solidarischen Bezug auf die migrantische Erfahrung zurückgewiesen werden: Nicht, um Migrant/innen zum emanzipatorischen Subjekt oder auch nur zu „besseren Menschen“ zu romantisieren, sondern weil die Verteidigung und mehr noch die Durchsetzung ihrer Rechte der strategische Ausgangspunkt wie die strategische Probe einer Demokratisierung der zunehmend autoritären Verhältnisse sind.

Dies ist so, weil sich in der Zurückweisung des „Integrations“-Zwangs der Zusammenschluss von Demokratie- und sozialer Frage zum Zusammenschluss des Kampfs um bedingungslose Bürger/innenrechte mit dem Kampf um bedingungslose soziale Rechte konkretisiert: Allein der freie und gleiche Zugang zur Bürger/innenschaft garantiert die Allgemeinheit der sozialen Rechte. Wenn über die migrantische Erfahrung zugleich gezeigt werden kann, dass der Bogen zu erkämpfender sozialer Rechte vom bedingungslosen Existenzgeld für definitiv alle Bürger/innen über den allgemeinen Mindestlohn und die progressive Arbeitszeitverkürzung bis zur gesellschaftlichen Verfügung über die öffentlichen Güter reichen muss, dann ist auch das kein Zufall, sondern in neoliberaler Lage der einzige Abzweig nach links.

Bei Abschluss eines Jahresabos erhalten Sie eines der folgenden Bücher als Prämie:

Negri, Antonio/ Scelsi, Raf Valvola: Goodbye Mr. Socialism: Das Ungeheuer und die globale Linke.

Eingängig und mit großem Nachdruck, doch nie dogmatisch, entfaltet Antonio Negri seine theoretischen Prämissen wie seine politische Kritik.

Droste, Wiglaf: Im Sparadies der Friseure: Eine kleine Sprachkritik.

Sprachkritik ist en vogue in Deutschland. Dass man auch in kernseifenem Deutsch rasserein idiotisch sprechen kann, beweisen die Angehörigen der Sprachschutzstaffeln selbst am besten, sobald sie den Mund auftun und in ihren Medien das Glatteis der freien Rede betreten.

Pohrt, Wolfgang: Theorie des Gebrauchswerts: Über die Vergänglichkeit der historischen Voraussetzungen, unter denen allein das Kapital Gebrauchswert setzt.

Eine Gesellschaftstheorie, die vom Verschwinden des Gebrauchswerts und davon handelt, warum das Kapital keine nützlichen Dinge mehr produziert, was weniger an den Dingen selbst, als vielmehr am Verhältnis der Menschen zu den Dingen liegt.

Freiheit und Sozialismus abonnieren

Das Magazin **prager frühling** erscheint drei Mal im Jahr.
Am besten gleich jetzt abonnieren!

☐ Ich schließe ein Jahresabonnement (15,00 € für drei Ausgaben) ab.

☐ Ich schließe ein Soliabonnement zu _____ €
(mindestens 30,00 € für drei Ausgaben) ab.

☐ Ich schließe ein Auslandsabonnement (22,00 € für drei Ausgaben) ab.

Ein Abonnement verlängert sich automatisch, sofern es nicht mit einer Frist von drei Monaten zum Ablauf des Abojahres gekündigt wurde.

Name

Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Wohnort

E-Mail

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, das von mir zu zahlende Entgelt bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos, Nr. _____, bei der (genaue Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstitutes) _____ Bankleitzahl (BLZ) _____ mittels Lastschrift einzuziehen.
Diese Ermächtigung gilt vom _____ an.

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht ausweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes (s. o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.
Ich bin damit einverstanden, dass die Daten elektronisch gespeichert werden.

Datum _____ Unterschrift _____

Senden an: VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg. Abonnements können auch über die Website www.prager-fruehling-magazin.de abgeschlossen werden.

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche beim VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann.
Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

_____

Datum und Unterschrift

11

prager frühling

* NR. 11 ERSCHEINT IM OKTOBER 2011

prager frühling
* MAGAZIN FÜR FREIHEIT UND SOZIALISMUS

ISSN 1866-5764, Nr. 10/Juni 2011, 5 Euro
www.prager-fruehling-magazin.de

Spenden für das Magazin bitte auf das Konto des Vereins:
Freundinnen und Freunde des Prager Frühlings e.V.
Konto-Nr. 660 309 9878, Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00